



Die Heidedrossel

D. Karrig-Warnemünde.

Blauer Himmel mit flüchtigen, weißen Wolken, — blaue See mit weißschäumenden Wellen, am Wege weißstämmige Birken mit grünen Wipfelschleiern. Aber dem Heidewald hinter der Düne steht der Morgen in Rot und in Gold.

Durch Fichten, Wachandel und Birken streicht singend der Wind. Eine Stimme hallt bald lockend und jubelnd, bald klagend und schluchzend durch die rotgoldige Frühe.

Am Rande einer Lichtung steht eine Birke in grünem Schleiergewand. Hell schimmert der silberweiße Stamm des Baumes durch den lichtgrünen Wald.

In der Spitze des Baumes ist ein Vogel in ölgrauem und weißem Gefieder aufgebäumt. Eine Singdrossel singt ihr Lied in die schimmernde Heide hinaus, das Lied vom erwachten Heideglanz, wenn unter Eichen die weißen Glocken der Anemonen silberhell erklingen, der Waldmeister zur Brautfahrt sich rüstet, die

Hängebirke im grünen Brautschleier sinnend träumt und die Lärche sich mit neuen Spitzenwerke schmückt.

Und die Drossel schlägt und die Drossel pfeift; sie singt das Lied vom Traum der Jugend, vom Röslein rot am Dornenhag, vom güldigen Farnkraut in der Johannisnacht, vom Heidekraut auf stiller Halde.

Sie schlägt im Heideleuz, sie singt im Rosentanz, wenn die Heiderosen, rot und weiß, erblühen, bis im Heidedorf die Linde in tausend Blütenknospen träumt.

„Es schallten muntre Lieder
Hell durch den Fichtenwald,
Es kam ein muntre Reiter
Zum Försterhause bald
Du wurdest, als ich kam, so rot,
Du wurdest, als ich ging, so bleich.“ ..
„Sie schläft im engen Sarge,
Drauf liegt der Myrtenkranz;
Du wirst nicht heim sie führen,
Nicht bei Gesang und Tanz.“